

Dermatologische Probleme bei der Berufsfindung

Dr.med.Ingrid Feldmann-Böddeker

Untersuchungen im Jugendarbeitsschutz

Dermatologische Probleme bei der Berufsfindung

Probleme:

Viele Jugendliche sind sich nicht bewußt, daß sie an einer chronischen Hautkrankheit oder Allergie leiden

Hautkrankheit oder Allergie wird bei der Berufswahl nicht bedacht

Kaum Überweisung hautkranker Jugendlicher an Dermatologen

Bei dermatologischer Beratung zur Berufswahl meist keine Einsicht

Fehlende Einsicht auch bei manifester Hautkrankheit nach Eintritt in den Beruf



Dermatologische Probleme bei der Berufsfindung

Folgen:

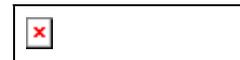
Gesundheitliche Einschränkungen und Beschwerden

Arbeitsunfähigkeit

Abbruch der Ausbildung/ Aufgabe der Tätigkeit

Kosten für Rehabilitation, Umschulung

Erwerbsminderungsrente



Berufskrankheit Haut: BK 5101 der BKV

Unter beruflich bedingten Hauterkrankungen dominiert mit 90% das Kontaktekzem der Hände

Definition:

Schwere oder wiederholt rückfällige Hautkrankheit

Objektiver Unterlassungszwang aller Tätigkeiten, die für die Entstehung, die Verschlimmerung oder das Wiederaufleben der Krankheit ursächlich waren oder sein können

Ursachen:

Erhöhte Empfindlichkeit der Haut oder Kontaktallergie

Hautbelastende Berufe



BK 5101

Anzeigen BK-Haut seit Jahren an Spitze aller gemeldeten BK

2002: 17894 Anzeigen inklusive Hautarztbericht

29% aller gemeldeten BK sind BK-Haut

BK-Haut 8% Anerkennung: drittgrößte Anerkennungsquote

Beschäftigte in hautbelastenden Berufen: Inzidenz 7/10000

Vollzeitbeschäftigte angezeigte Berufsdermatosen



Risikofaktoren für das Handekzem

Expositionsbezogen:

Überlastung der Haut durch physikalische und chemische Noxen

Potente Kontaktallergene

Konstitutionell:

Atopische Hautdiathese: vermutlich bei 20% der Bundesbürger

Atopische Hautdiathese bei 37% der registrierten Beschäftigten mit Berufsdermatose



Primärprävention



Pathogenese des Handekzems

Irritatives, chronisch kumulativ-toxisches Kontaktekzem durch wiederholte Schädigung der Hautbarriere oder mechanisch-irritative Belastung 39%

Allergisches Kontaktekzem 36%

Atopisches Ekzem

Mischformen 16%

Bei 3730 Fällen mit Berufsdermatosen



Atopische Hautdiathese

Ein vorberufliches atopisches Ekzem führt mindestens zur Verdoppelung des Risikos des späteren berufsbedingten irritativen Handekzems

Atopisches Handekzem wird oft durch hautbelastende Tätigkeit getriggert

Erlanger Atopiescore nach Diepgen

Gesamt-IgE, Pricktest Inhalationsallergene



Atopiescore



Irritatives Kontaktekzem: am häufigsten

1-Jahres-Inzidenz 4,5 Fälle/ 10000 Vollzeitbeschäftigte

Beginn oft interdigital

Hauptnoxe **Feuchtarbeit:**

Feuchtarbeit: mindestens 2 Std./Tag

Tragen feuchtigkeitsdichter Schutzhandschuhe mind.2 Std./Tag

Häufiges und intensives Händewaschen

Hautkontakt mit **Irritantien:** zahlreiche Berufsstoffe z.B. Wasser, Kühlschmierstoffe, Öle, Reinigungsmittel, Friseurstoffe, Nahrungsmittel

Schmutzarbeit, hohe mechanische Belastung der Haut

TRGS Feuchtarbeit 401



Allergisches Kontaktekzem

Sensibilisierung vorberuflich, privat oder beruflich erworben

Oft auf dem Boden eines atopischen oder irritativen Handekzems

Allergene aus Körperpflege, Kosmetik, Haushalt, Hobby, Beruf
inklusive Hautschutzmittel

Unterschiedliche Verbreitung der Allergene, unterschiedliche
Sensibilisierungspotenz der Allergene



Beispiele allergisches Kontaktekzem

Maurer: Kaliumdichromat

Friseur: Nickel, Dauerwell- und Haarfärbeprodukte

Zahntechniker: Acrylate

Pflegeberufe: Konservierungsstoffe, Desinfektionsmittel, Gummihilfsst

Metallberufe: Kühlschmierstoffe

Koch, Bäcker, Konditor: Nahrungsmittel



Häufigkeit allergisches/irritatives Handekzem (BK-DOC)

Berufsgruppe	Allergisches Handekzem	Irritatives Handekzem
Ärzte 400000	9	42
Zahnärzte 64000	8	23
Masseure	364	1014
Medizinlaborant	12	40
Krankenschwester	392	889



Allergisches Kontaktekzem

1-Jahres-Inzidenz 4,1 Fälle/ 10000 Vollbeschäftigte

Berufe :Häufiger allergisches Kontaktekzem als irritativ:

Friseur

Florist

Estrich-und Fliesenleger

Galvanisur, Löter

Zahntechniker

Bau-und Betonhersteller

Leder-Fellverarbeiter

Holzverarbeiter

Elektrogewerbe



Berufliche Relevanz nachgewiesener Spättypsensibilisierungen

BKH-N 1990-1999:

Thiuram-Mix 121/174

Epoxidharz 83/124

P-Phenylendiamin 261/440

PPD-Mix 17/32

Kaliumdichromat 193/402

Formaldehyd 62/163

Chlormethyl/isothiazolinon 60/163

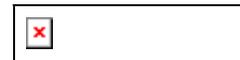
Mercaptomix 11/32



Besonders hautbelastende Berufe

Jährlich mindestens 7
Neuerkrankte/10000
Vollbeschäftigte nach
Berufskrankheitenregister Haut
Nordbayern 1990-1999

Beruf	1-J-Inzidenz/10000
Friseur	97,4
Bäcker	33,2
Florist	23,9
Konditor	20,6
Fliesen/Estrichleger	19,0
Galvaniseur	13,3
Löter	10,9
Zahntechniker	10,8
Maschinisten	9,0
Metaller	9,0
Gesundheitsdienst	7,3



Hautbelastende Berufe

Jährlich 3-7
Neuerkrankungen/10000
Vollbeschäftigte

Beruf	1-J- Inzidenz/10000
Koch	6.6
Maler/Lackierer	6,6
Metallerzeuger	6,4
Mechaniker	6,0
Montierer	5,8
Bau/Betonherstel.	5,4
Leder/Fellverarb.	5,0
Reinigung/Gastst.	3,4
Lebensmittelherst.	2,9



Studien zu Risikofaktoren : beruflich bedingte Handekzeme

Friseur:

Mittelfranken, n=210, 1980-1983: Prävalenz 34% 3.J (Hornstein)

Ostthüringen, n=255, 1992-1996: Prävalenz 35,4% 3.J., vorberuflich
Beugeneckzem bei 3% (Bauer)

NW-Deutschland, n=2352, 1992-1997: Prävalenz 55%,
vorberufliches Handekzem bis 9,25 % (Uter)

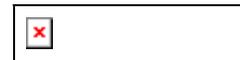


Studien zu Risikofaktoren: beruflich bedingte Handekzeme

Krankenpflege:

Ostthüringen, n=255, 1992-1996: Prävalenz **23,2%** 3.J.,vorberuflich
Beugenekezem 10,6% (Bauer)

Erlangen, n=104, 2000-2004: Prävalenz **43%** 3.J.,vorberulich
Beugen/Handekzem je 3,8% (Schmidt)

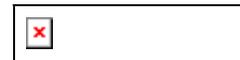


Studien zu Risikofaktoren: beruflich bedingte Handekzeme

Automobilherstellung/Metallverarbeitung:

PACO- Studie, n=1100, 1990-1997: Prävalenz 9,2% 1.J.(Funke/Audi)

Prometes, n=210, 1994-1997: Prävalenz 23% 2,5J.(Berndt)



Primärprävention

ÜV F2900: Überweisung zur Vorstellung beim Hautarzt

Berufsberatung bei atopischer Hautdiathese, Kontaktallergie:

Meidung hautbelastender Berufe

Keine Feuchtarbeit und Schmutzarbeit

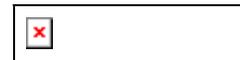
Meidung von häufigem Händewaschen

Meidung von Hautirritantien

Meidung Kontaktallergene

Keine mechanische Belastung der Haut

Information zu Hautpflege, Hautschutz und Hautreinigung



Leidensgerechte Berufe bei Handekzem

Trockenberufe:

Büroberufe

Beratende Tätigkeiten

Lehrtätigkeit

Verkauf außer Lebensmittel

EDV/ Bedienung von Robotern



Sekundärprävention

Hautarztbericht: §3 BKV:

Dermatologische Behandlung und Hautschutz zulasten der BG

Hautschutzseminar

Überprüfung des Arbeitsplatzes: Gefährdungsanalyse, Austausch von Arbeitsstoffen, optimierter Hautschutz

Tertiärprävention:

Gesundheitspädagogisch gestütztes medizinisches Heilverfahren



Physikalisch bedingte Urtikaria und Angioödem

Reibung: Urtikaria factitia

Druckurtikaria

Kälteurtikaria

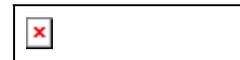
Wärmeurtikaria

Vibrationsbedingte Urtikaria

Kontakturtikaria

Mastozytose

Hereditäres Angioödem



Lichtinduzierte Dermatosen

Lichturtikaria

Polymorphe Lichtdermatose

Porphyrien

Lupus erythematoses

Xeroderma pigmentosum



Kälteinduzierte Dermatosen

Perniones

Kälteurtikaria-und Angioödem

Chilblainlupus

Raynaud: Kollagenosen

Kältepannkulitis

Vaskulitis bei Kryoglobulinämie



Soforttypallergien

Latex

Bienen-und-Wespengift

Nahrungsmittel

Arzneimittel

Pflanzen

Tierepithelien



Berufe mit Publikumsverkehr

Entstellende Dermatose: Gesicht, Hände, Fingernägel

Artifiziell bedingte Hautveänderungen

Dermatosen mit Geruchsentwicklung: M.Darier

Hyperhidrose

Alopecia areata, Haaranomalien, vernarbende Alopecie

Akne inversa

Hauttumore



Primärprävention zur Vermeidung von BK, Berentung

- Vor Ausbildung/ Eintritt in den Beruf Einschätzung der individuellen Risikofaktoren: Atopische Hautdiathese, Kontaktallergie, andere Hautkrankheit
- Vorstellung beim Dermatologen: Pflicht
- Dermatologische/ Allergologische Untersuchung und Ermittlung des Berufswunsches
- Beratung über Risikofaktoren in hautbelastenden Berufen und Folgen individuell und in der Schule
- Bei fehlender Einsicht berufsdermatologisch-gesundheitspädagogische Intervention, z .B. stationäres Heilverfahren als Primärprävention

